

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 30

Artikel: Aphrodite, hier?
Autor: Zeiss, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

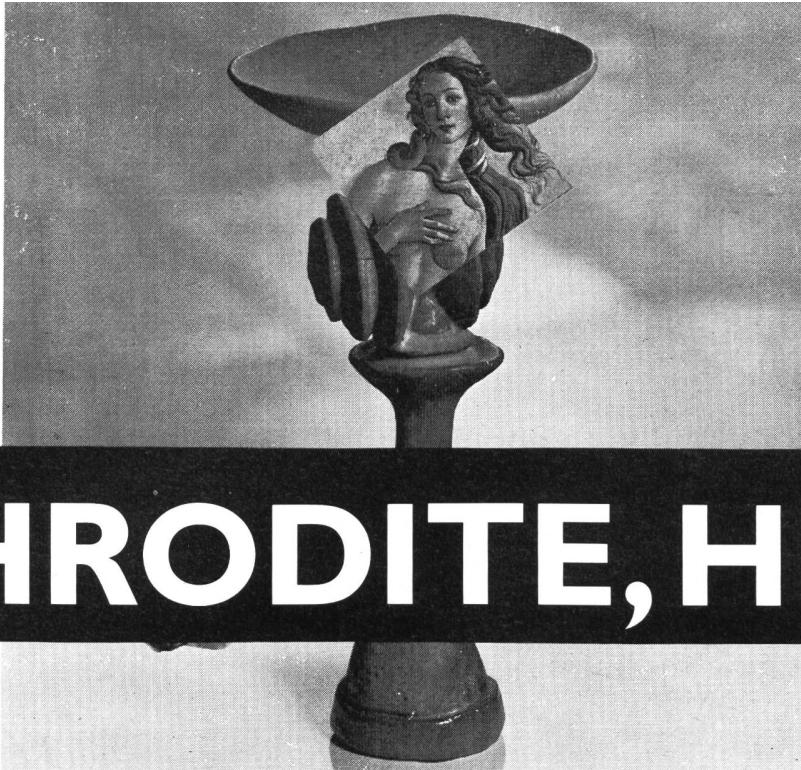
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



APHRODITE, HIER?

Mit den Augen streichelte sie schon zart über Stirn, Wangen, Mund der Frau am Nebentisch. Sie konnte sich nicht trennen, ihren Blick nicht lösen. War durch die räumliche Entfernung genötigt, zum sanften Berühren nur die Augen zu nehmen, die Aufgabe der Fingerspitzen ihnen zu überlassen. Streichelte die schönen, dunklen, kräftigen Brauen, dann blieb sie an diesen Augen haften: Die Augen der anderen Frau blickten geradewegs in ihre eigenen, hatte sie etwas bemerkt? Sie löste sich aus diesem Blick, begann von neuem über Stirn, Wangen und den wunderbar geschwungenen Mund zu schweifen. Wie weich würde er sein, würde er sich öffnen?

Ihr Blick streichelte den Hals, den Ansatz der nur zu erahnen den Brüste und der Rundung des Kleides. Sanft, nur sehr sanft berühren. Aphrodite, hier, mitten im zwanzigsten Jahrhundert? Zurück zu den Augen. Die Frau suchte geradewegs ihren Blick, das war auch auf diese Entfernung nicht zu übersehen. Wie kommt es, dass Frauen solche Augen haben? Nicht einmal allein durch Schminkkünste. Nein, sie hatte schon einige Frauen morgens ohne Schminke gesehen. Grosse, schöne, lebendige Augen, diese Augen hier. Sie schienen viel Wissen zu umfassen, zu viel fast. Würde sie Zärtlichkeit verlangen, würde sie mehr verlangen?

Sie spürte eine solche Flut

von Zärtlichkeit für diese Unbekannte, dass ihre Fingerspitzen brannten. Brannten vor Verlangen, mit diesen Spitzen sacht zu berühren, Haare, Stirn, Wangen, Mund, Hals, Brüste und mehr. Sie würde sich unendlich viel Zeit dabei lassen.

O Gott, bin ich jetzt vielleicht verrückt geworden? Sei Realistin, gibt es Aphrodite in menschlicher Gestalt auf Erden? Und hat es sie je nach Frauen verlangt? O wäre es doch so! Welch ein Wahnsinn, ich streichle hier mitten unter Menschen eine Fremde. Und bin schon bei ihren Hüften angelangt, ihrem Flaum, nein, den werde ich nicht berühren. Das ginge zu weit. Aber vielleicht ganz zart nur darübergleiten, ein klein wenig mit einem Hauch erwärmen. Nein, nicht wirklich berühren, das habe ich doch gerade mit mir ausgehandelt. Ganz zart nur die Innenseite der Schenkel streifen, vielleicht. Welch eine Versuchung, mich mit den Lippen zu nähern. Nein, ich will mich an meine Abmachung halten: nur mit den Fingerspitzen tasten. Moment, was für eine Abmachung denn? Ein Abkommen mit mir selbst kann ich jederzeit kündigen. Wie, wenn ich jetzt zum Beispiel eine Abmachung mit meinen Lippen trafe. Sie werden unmerklich dem Weg der Augen folgen, den Weg der Fingerspitzen nachzeichnen dürfen. Vorsichtig ein Blick gewagt zu ihren Augen. Tatsächlich, sie sind

wieder oder immer noch auf mich gerichtet. Merkt sie, weiß sie etwas? Aphrodite!

Spürt denn niemand außer mir, wer da drüben an diesem Tisch sitzt? Aphrodite, Schöne, Schönste. Nichts kann mich jetzt noch davon abhalten, meine Lippen denselben Weg nehmen zu lassen wie den meiner Augen. Und vielleicht nehme ich einen Moment lang meine Zungenspitze dazu. Halt, nicht übertreiben, sonst verirre ich mich ganz und gar in ihr. Mit den Lippen streichle ich über die Brüste, die sich deutlicher als zuvor unter dem schimmenden Seidenkleid abheben. Sind sie wirklich etwas voller geworden, inzwischen, oder kommt es mir nur so vor? Nur einmal die Wange, das Gesicht daran schmiegen, an diese Wölbung.

Eine Bewegung unterbrach meine vagante Phantasie. Die Frau am Nebentisch lehnte sich zurück, lehnte sich mehr und mehr zurück, ihr Blick war ernst und nachdenklich. Oder vielleicht nach innen gerichtet? Als wenn sie in sich hineinhorchte. Es kann doch nicht sein. Aphrodite, spürt sie etwa, was ich da treibe? Ihre Hände, gross, schmal, schliessen sich um die Armlehnen des Stuhles. Meine Lippen wandern weiter, streifen über ihre Hüften, ziehen ihre Spur über den Hügel zu ihrem Flaum, und mein Mund haucht noch einmal meine Wärme in sie hinein. Ein schneller Blick in ihr Gesicht, sie hält die Augen

geschlossen. O Göttin, von Kopf bis Fuss schmerzt mich mein Körper vor Verlangen. Mein Blick streift ungehemmt und wach über sie hinweg, über dunkle Haare, weisse Haut, volle, geschwungene Lippen. Plötzlich ist alles von mir gefordert, Augen-Blicke, Fingerspitzen, Lippen, Haut, der ganze Körper. Sie lässt mich gewähren, mit geschlossenen Augen. Aphrodite, Schöne, Schönste. Meinen Kopf in deinen Schoss! Wenn ich jetzt auf meinem Haar deine Hände fühlen könnte! Erweise dich als göttlich, zaubre alle weg rings um uns, nur wir zwei bleiben zurück. Aphrodite, Schaumgeborene! Schaum, wer hat sich an Schaum verloren, wer ausser mir?

Dachte sie. Etwas hatte sich jäh verändert, die Sicht war plötzlich verstellt. Ein Mann stand vor Aphrodite, beugte sich zu ihr, sprach mit ihr. Sie hatte nun die Augen geöffnet, antwortete ihm, erhob sich, nahm ihre Tasche, wendete sich zum Gehen. Dann blieb sie einen Augenblick, einen kurzen Augen-Blick lang stehen, ihre Blicke trafen sich, tauchten ineinander. Aphrodite wusste, ja, hatte gewusst, gespürt, alles. Ein kurzes Lächeln dann ging sie. Schritt.... gross, eine griechische Göttin, rasch hinweg. Fort war sie.

Renate Zeiss